

HINWEISE ZUR ANFERTIGUNG VON SEMINARARBEITEN

1. Organisatorisches

Zur Vorbereitung der Hausarbeit ist eine **vorangehende Vereinbarung** mit dem Seminarleiter obligatorisch, in der das Thema der Arbeit besprochen wird; eigene Vorschläge sind dabei ausdrücklich erwünscht! Ihre Ideen und Vorstellungen werden bei dieser Besprechung an die Anforderungen der Prüfungsform Hausarbeit angepasst. Nach der Recherche und Auswertung der Forschungsliteratur erstellen Sie eine vorläufige Gliederung. Zusätzlich ist es schon in diesem Arbeitsstadium hilfreich, die Problemstellung der Arbeit in knapper Form, d.h. etwa 5-10 Zeilen, zu formulieren (Leitfrage ist hier: »was ist der Gegenstand der Arbeit und welche Frage wird an diesen Gegenstand herangetragen?«). Die Gliederung ist nochmals mit der bzw. dem Lehrenden abzustimmen. Neben einer ausgedruckten Version ist die Arbeit zusätzlich in elektronischer Form (als Mail-Anhang im pdf-Format) einzureichen.

2. Aufbau / Gliederung / Argumentation

Folgende Teile gehören obligatorisch zur Hausarbeit und müssen in dieser Reihenfolge angeordnet sein:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil einschließlich Kapitelgliederung
- Schluss
- Quellen- und Literaturverzeichnis
- Eigenständigkeitserklärung

Die Hausarbeit soll **exklusive Inhalts- und Literaturverzeichnis max. 10–12 Seiten** (Einführungsmodule) bzw. **max. 20–24 Seiten** (in den fortgeschrittenen Modulen) umfassen; die Schriftgröße beträgt 12 Punkte, Zeilenabstand eineinhalbfach, die automatische Silbentrennung ist einzuschalten) Auf einer Seite ist ein breiter (3-4 cm), auf der anderen ein schmaler (2 cm) Korrekturrand einzurichten, beide Ränder zusammen sollen einen Umfang von 6 cm nicht übersteigen. Der obere und untere Seitenrand beträgt je 2 cm.

Große Sorgfalt sollte auf die Erstellung der **Gliederung** bzw. des Inhaltsverzeichnisses verwendet werden. Denn mit diesem konzeptionellen Schritt wird die Stofffülle geordnet und der Gedankengang der Arbeit entwickelt. Es ist unbedingt zu beachten, dass sich die einzelnen Kapitel in ihrer Abfolge gedanklich kohärent aneinander anschließen. Hier gilt folgendes Prinzip: Teil der Argumentation ist nur das, was zur Bearbeitung Ihrer Problemstellung dient, alle Darstellungen sind immer wieder auf diese Maßgabe hin zu überprüfen.

Grundsätzlich ist beim Verfassen einer Hausarbeit von einem **informierten Leser** auszugehen, der den in der Arbeit behandelten Text kennt. Das Referieren inhaltlicher Aspekte ist nur dann von Belang, wenn diese zur Argumentation der Arbeit gehören.

Die Gliederung einer Hausarbeit folgt einem klassischen Dreischrittschema: Einleitung – Hauptteil – Schluss. Hinsichtlich des **Aufbaus** ist es wichtig, die Teile der Arbeit miteinander zu verknüpfen. Auf die in der Einleitung genannten Fragen ist im Laufe der Arbeit einzugehen; so sind die Grundlagen eines theoretisch-allgemeinen Kapitels in der konkreten Textanalyse dann auch anzuwenden.

In der **Einleitung** ist zunächst der Gegenstand der Arbeit zu erläutern. Dabei ist eine Frage- und Problemstellung zu formulieren, die der Arbeit zugrunde liegt (»was will ich wissen?«), ihre Relevanz ist zu erklären (»warum ist diese Fragestellung für diesen Gegenstand interessant?«) und es soll auf das Erkenntnisziel eingegangen werden (»was steht am Ende meiner Argumentation?«). Schließlich muss dargelegt werden, mit welcher Methode und in welchen Argumentationsschritten man dieses Ziel erreichen will. Allgemein ergibt sich daraus ein argumentativer Dreischritt: Was – Wie – Wohin.

Der **Schluss** soll ein Fazit der wichtigsten Ergebnisse, eine Zusammenschau der Arbeit enthalten. Daneben kann auf weiterführende Fragen hingewiesen oder eine mögliche Einordnung der Ergebnisse in größere Kontexte skizziert werden. Im Schlussteil dürfen keine analytischen und interpretatorischen Aspekte angesprochen werden, die nicht schon im Hauptteil genannt wurden.

Einleitung und Schluss werden nicht in die – wie auch immer gestaltete – Nummerierung des Hauptteils einbezogen, beide sind nicht untergliedert.

Die Textanalyse, der Hauptteil, ist in **Kapitel** gegliedert, die sich aus der inhaltlichen Bearbeitung und argumentativen Durchdringung des Gegenstandes ergeben. Diese Gliederung spiegelt den argumentativen Aufbau wider. In der Textanalyse ist auf Verfahren und Begriffe zurückzugreifen, wie sie in den methodischen Modulen vermittelt werden.

Die **zentralen Begriffe** der Arbeit müssen erläutert und definiert werden. Untersucht man zum Beispiel Formen und Verwendungsweisen von Humor in literarischen Texten, dann ist zu erklären, in welcher Bedeutung man den Begriff des Humors in der Arbeit verwendet. Dazu sind Grundlagenwerke und Lexika auch anderer Wissenschaften heranzuziehen.

3. Zitate / Forschungsliteratur

Zitate aus der **Primärliteratur** sind nach Möglichkeit, d.h. sofern existent, nach einer historisch-kritischen Ausgabe zu belegen. Ansonsten ist jene Ausgabe zu wählen, die in der neueren Forschung verwendet wird. Welche Ausgabentypen zu einem Autor vorliegen, lässt sich über aktuelle Autorenlexika oder Handbücher recherchieren. Zitate sind in den eigenen Gedankengang zu integrieren und mit den Thesen der Arbeit zu verknüpfen. Es genügt nicht, sie einfach nur anzuführen und aneinanderzureihen; sie bedürfen der Analyse.

Die **Forschungsliteratur** ist zunächst mit den erlernten Techniken des Bibliographierens zu ermitteln. Sie ist einzusehen, um sich zu den wichtigen Büchern und Aufsätzen Exzerpte oder Notizen anzulegen. Auch sie ist in den eigenen Gedankengang zu integrieren, wobei mit Positionen der Forschung auch kritisch umzugehen ist. Weder kann eine Hausarbeit aus einer bloßen Aneinanderreihung von Sekundärziten bestehen, noch kann sie die Ergebnisse der Literaturwissenschaft ignorieren. Der Schwerpunkt der Hausarbeit liegt aber auf der eigenständigen Analyse der Primärtexte.

4. Internetquellen

Internetquellen sollten **nur in Ausnahmefällen** und **als Ergänzung** zur gedruckten, wissenschaftlichen Sekundärliteratur zitiert werden. Zu beachten ist im Umgang mit Internetquellen unbedingt, dass die über diese bezogenen Informationen häufig nicht korrekt sind: In den meisten Fällen handelt es sich um Quellen, die ungesichertes oder nicht nachgewiesenes Wissen enthalten und die daher nicht zitierfähig sind.

Beispielsweise sollte wikipedia ausschließlich zur ersten Orientierung in einem Wissensgebiet herangezogen werden, die online-Enzyklopädie ist aber nicht zitierfähig. Das dort Gelesene ist anhand einer für wissenschaftliche Zwecke geeigneten (Print-)Quelle zu überprüfen und dann auch aus dieser Quelle zitieren. Versichern Sie sich im Zweifelsfall bei Ihrem Seminarleiter, ob die ausgewertete Quelle zitierfähig ist oder nicht. Die Verwendung einer nicht zitierfähigen Internetquelle kann im ungünstigsten Fall Einbußen bei der Note zur Folge haben.

Internetquellen können als ein Ausgangspunkt der Recherche dienen (z.B. die Datenbanken, die über den Bibliotheksserver zur Verfügung gestellt werden oder eine Reihe von Linklisten. Vgl. dazu die Informationen auf <http://www.germanistik-im-netz.de/>).

Insbesondere warnen wir vor dem Erwerb von im Internet veröffentlichten Hausarbeiten: Die dort zu findenden Angaben zur Benotung werden im Allgemeinen nicht überprüft und garantieren daher nicht die Qualität der Quelle. Darüber hinaus ist es in der Regel überflüssig, eine Arbeit zu erwerben, die sich ohnehin mit einem kanonischen Text beschäftigt, zu dem Sie eine ausreichende Menge Sekundärliteratur in der Bibliothek finden – und das auch noch kostenfrei.

Unbedenkliche und daher zitierfähige Quellen sind u.a.

- auf den Dokumentenservern der Universitätsbibliotheken zur Verfügung gestellte wissenschaftliche Arbeiten,
- Online-Ausgaben wissenschaftlicher Zeitschriften, die Ihnen über die Elektronische Zeitschriftenbibliothek im Bibliothekskatalog zur Nutzung zur Verfügung stehen,
- Literaturwissenschaftliche Publikationsplattformen wie z.B. das Goethezeitportal, das Jahrbuch für Computerphilologie oder das Living Handbook of Narratology

5. Plagiate

Der Nachweis des Plagiats führt automatisch zum **Nicht-Bestehen** der Hausarbeit und **schadet außerdem Ihrem Ansehen**: Plagiate sind nicht nur schlechte wissenschaftliche Praxis oder gar ein bloßes „Kavaliersdelikt“, sondern sie stellen einen Diebstahl geistigen Eigentums dar, der scharf zu verurteilen ist. Alle Stellen Ihrer Arbeit, die wörtlich oder dem Sinn nach anderen Quellen entnommen sind, sind – um den Plagiatsverdacht zu vermeiden – daher als solche zu kennzeichnen.

Um zu gewährleisten, dass sich die Eigenleistung des Verfassers in der Note der Hausarbeit tatsächlich widerspiegelt, wird bei der Korrektur auch eine **Plagiatsprüfung** durchgeführt. Dies hilft, die Qualität Ihres Studiums nach außen zu dokumentieren, und verhindert die Entwertung von Modul- und Abschlussnoten.

6. Sprache

Zu stark Alltagssprachliche Wendungen sind zu vermeiden. Die Verwendung des Personalpronomens »Ich« ist nicht verboten, sie sollte aber sparsam erfolgen.

Zu beachten sind die grammatischen Bezüge in den Sätzen, etwa die sprachlich und gedanklich korrekte Beziehung von Subjekt und Verb.

7. Äußere Form

Vor der Abgabe ist die Arbeit gründlich auf **formale Korrektheit** (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik etc.) durchzusehen. Dabei ist es sehr ratsam, einen zweiten Leser um eine Lektüre zu bitten, da man eigene Fehler oft nicht mehr sieht. Arbeiten, die eine überdurchschnittlich hohe Zahl formaler Fehler aufweisen, werden als nicht bestanden benotet. Im laufenden Text sind **Absätze** zu bilden. Diese gehen aus dem Gedankengang hervor und entsprechen jeweils einer logischen Einheit, einem inhaltlichen Aspekt, einem Schritt in der Entwicklung des Themas. Vermeiden Sie bitte die Extreme: ‚Gar keine Absätze‘, oder: ‚Jeder Satz ein Absatz‘.

Bei **Zitaten** ist außerdem zu beachten: Zitate sowohl aus Primär- als auch aus Sekundärtexten werden ab vier Zeilen Länge eingerückt, in kleinerem Schriftgrad und einzeilig, außerdem nicht in Anführungszeichen gesetzt. Ansonsten sind sie in den Fließtext zu integrieren und in keiner Weise typographisch abzusetzen, sondern ausschließlich durch Anführungszeichen zu kennzeichnen.

8. Literaturhinweise

Verbindliche Vorgaben für die Zitationsweisen in der Literaturwissenschaft finden sich hier:

- Moennighoff, Burkhard / Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. 15., aktualisierte Auflage. München: Fink 2011 (= UTB 1582).

Ergänzende Hinweise zu allen angesprochenen Themen finden sich in folgendem Arbeitsbuch:

- Jeßing, Benedikt: Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums. Stuttgart: Reclam 2001 (= RUB 17631).